

# Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Erste Ausgabe Sonnabends.  
Abonnementspreis 1,00 Mark pro Quartal exkl. Postgebühren. Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, sowie die Expedition, Berlin S. 59, Kottbuserdamm 23 L.

Anzeige  
Pro vierwöchige Beilage 30 Pf., Stellengedächte 20 Pf., für Verbandsmitglieder 20 Pf., Veranlagungsanzeigen je 10 Pf., Privatanzeigen ist der Betrag beizufügen.

Nr. 10.

Berlin, den 9. März 1907.

23. Jahrgang.

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Der nächsten Nummer der „Buchbinder-Zeitung“ werden für die Bevollmächtigten Formulare für Rechtschutz beigelegt. Wir ersuchen, dies zu beachten und um Reklamation, falls keine Formulare beiliegen sollten.

2. Die Ersatzbücher für die im Jahre 1901 ausgestellten Mitgliedsbücher werden vom Verbandsvorstand ausgefertigt. Wir bitten sowohl die einzelnen Mitglieder, als auch die örtlichen Funktionäre, alle diejenigen Mitgliedsbücher, die im Jahre 1901 ausgestellt, auch wenn sie noch nicht vollgelebt sind, uns zum Umschreiben einzusenden. Vor Einsendung der alten Bücher ist darauf zu achten, daß die Einträge auf der Titelseite vollständig vorhanden sind, weil nur dadurch ein richtiger Uebertrag in das neue Mitgliedsbuch möglich ist. Insbesondere ist auch darauf zu sehen, daß jedes Buch die Unterschrift des Inhabers trägt, wobei der Rufname vollständig ausgeschrieben sein soll.

Um die Ausfertigung der Ersatzbücher mit Ende dieses Monats abschließen zu können, bitten wir dringend um sofortige Einlieferung der noch ausstehenden Bücher.

3. Wir sehen uns veranlaßt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß alle An- und Abmeldungen der Mitglieder nur in den hierfür bestimmten Rubriken der Mitgliedsbücher bzw. Karten zu vermerken sind. Zugleich mit der Abmeldung ist vom Kassierer desjenigen Ortes, wohin die Beitragsleistung erfolgt ist, die Zahl der von der An- bis zur Abmeldung gezahlten Wochenbeiträge einzutragen und durch Stempel und Unterschrift zu beglaubigen. Die Summe der gezahlten Wochenbeiträge darf aber nur nach der Zahl der gestempelten Quittungsmarken festgestellt werden. Die Eintragung der Abmeldung und die damit verbundene Eintragung der Zahl der gezahlten Beiträge darf in allen Fällen nur dann geschehen, wenn das sich abmeldende Mitglied seine Beitragspflichten voll und ganz erfüllt hat. Es müssen daher Beitragsreste stets vor der Abmeldung beglichen werden. Ohne den Eintrag der erfolgten Abmeldung darf die Abmeldung nicht vollzogen werden.

Indem wir an die die An- und Abmeldungen entgegennehmenden Verbandsfunktionäre das dringende Ersuchen richten, streng nach den getroffenen Bestimmungen zu verfahren, ersuchen wir alle diejenigen Mitglieder, auf welche vorstehende Bestimmungen zutreffen, in ihrem ureigensten Interesse sie genau zu befolgen, denn eine Mißachtung derselben schließt nach § 13 im Statut den Verlust aller erworbenen Rechte in sich.

Zur Kontrolle, daß in die alten Mitgliedsbücher die An- und Abmeldebüchlein eingeklebt worden sind, ist auf Seite 12 rechts neben der

Seitenzahl der kleine Zahlstellen- bzw. Gausstempel beizudrucken.

4. Auf Grund des § 15b wurden abgeschlossen: In Erlangen der Buchbinder Max Wüstner, Buchnummer 31 089, aus Erlangen und in Offenbach a. M. der Kartonnagenarbeiter Johann Schmidt, Buchnummer 59 949, aus Nürnberg.

Der Verbandsvorstand.  
Z. A.: Kloth.

## Zur Beachtung!

Da der Neudruck des Tarifes voraussichtlich nicht vor dem 1. April erfolgt, die in Nachstehendem angegebenen Änderungen jedoch an dem genannten Tage in Kraft treten, ersuchen wir unsere Mitglieder, vorliegende Nummer besonders gut zu bewahren, da Nachlieferungen nicht erfolgen. Die Redaktion.

## Die Verhandlungen über den allgemeinen (Dreisätze-) Tarif in Leipzig vom 20.—23. Februar. (Berichtigung.)

Wie bereits in dem Bericht über die Verhandlungen in Leipzig in letzter Nummer gesagt war, sind bei der Drucklegung einige Fehler unterlaufen, die in Nachstehendem richtiggestellt werden sollen. Es muß heißen im Punkt 4: **Falzen und Stoßen:** „1000 Bogen, drei Brüche: Format 2—11 = 5 Pf. mehr.“ (Nicht auf alle Formate.)

Weiter kommt der Zusatz: „1000 4-Bruchbogen, bei denen die ersten drei Brüche mit der Hand, der vierte Bruch mit der Maschine gefalzt worden, ist für die ersten drei Brüche der Preis für dasjenige Format zu zahlen, welches der Bogen nach dem dritten Brüche hat.“

8. **Schreibhefte.** „1000 Schreibhefte (7 Gros) heften, 2 St. = 2,10 Mk. — 3 St. bis 20 Blatt = 2,75 Mk. — 4 St. bis 20 Blatt = 3,40 Mk. — Für jede weiteren angefangenen 10 Blatt 10 Proz. Zuschlag.“

11. **Bogen aufschneiden.** (11. und 12. Zeile von oben.) „1000 Bogen in Lagen durchschneiden, Format 15—19 a Schnitt je 25 Pf.“

Der letzte Absatz in diesem Punkt muß heißen: „1000 Viertelbogen inkl. Aufmachen und Zumachen des Bogens, exkl. Ausziehen des Viertelbogens

Format	15	16	17	18	19
außen	1,60	1,70	1,80	1,90	2,— Mk.
innen	1,70	1,80	1,90	2,—	2,10 „

31. **Heften.** b) auf Bünde. „1000 Bogen, teilweise aufgeschritten, wechseln, 3 Bünde, Format 1—6 7—9 10—11 12 13 14

	1,10	1,15	1,20	1,30	1,40	1,50 Mk.
1000 Bogen unaufgeschritten durchaus 3 Bünde						
Format	1—6	7—9	10—11	12	13	14
	1,20	1,25	1,30	1,40	1,50	1,60 Mk.

1000 Bogen teilweise aufgeschritten durchaus 3 Bünde

Format	1—6	7	8—9	10—11	12—19
	1,25	1,30	1,35	1,40 Mk.	Je 15 Pf. mehr.

1000 Bogen teilweise aufgeschritten, wechseln, 3 Bünde: „Alle Formate 10 Pf. mehr.“  
**Kostkarten-Alben heften:** „11—15 Bogen, Format 16—19 = 1,35 Mk.

Dem Absatz wird angefügt: „Eingesteckte Bogen 10 Pf. mehr.“

37. **Beschneiden:** „Ueber 60 Bogen je weitere angefangenen 10 Bogen mehr.“

46. **Deckel schrägen.** Format 1—19 (nicht 1—10) um je 5 Pf., Format 20—24 um je 10 Pf. erhöht.

54. **Halbfranzdecken machen,** Zeile 5: Für „100“ runde Ecken usw.

„100 Decken mit Leinwand überziehen, schräge oder runde Kanten 15 Proz. und mit schrägen oder runden Kanten nebst runden Ecken 40 Proz. und mit geraden Kanten und runden Ecken 25 Proz. Zuschlag auf den Grundpreis des Ueberziehens.“

56. **Pressen:** Im 3. Absatz muß es heißen: „Für Decken, die mit Spannriemen gedruckt werden (nicht: Farbendrucke, die mit usw.).“

61. **Golddruck.** Im 6. Absatz wird eingefügt hinter: „... oder Mittelstück ändern 15 Pf. ...“ Gesehter Titel von mehr als drei Zeilen ändern = 25 Pf.

66. **Steife Broschüren:** Für je weitere an gefangenen 5 Bogen Stärke 7½ Proz. Zuschlag auf den Gesamtpreis.

Ferner sendet uns Herr B. Hoffmann, der zweite Vorsitzende des Deutschen Buchbinder-Verbandes nachstehende Berichtigung:

Leipzig, den 2. März 1907.

Herrn E. Kloth, Berlin!

In Nr. 9 der „Buchbinder-Zeitung“ lese ich unter anderem, es wäre gelegentlich der Tarifrevisionsverhandlungen vereinbart worden:

„Das Vorwort bzw. die Allgemeinen Bestimmungen des Tarifs werden mit dem Vertrag vom 27. Juli 1906 in Einklang gebracht und soll von unserem Verbandsvorstand eine dementsprechende Vorlage ausgearbeitet und dem Vorstand des Buchbinderbesitzerverbandes unterbreitet werden.“

Dies stimmt mit den getroffenen Vereinbarungen nicht ganz überein. Wie Sie sich erinnern werden, sind die Allgemeinen Bestimmungen am Schlusse der Beratungen bereits mit dem Vertrag vom 27. Juli 1906 in Einklang gebracht. Daran ist also nichts zu ändern und auch von Ihnen keine Vorlage zu unterbreiten. Wohl aber wünschten Sie einige Paragraphen des Vertrages den Allgemeinen Bestimmungen angefügt, wogegen prinzipiell nichts einzuwenden war. Lediglich diese Paragraphen wollten Sie uns noch angeben.

Sich ersuche Sie, diese Berichtigung in der „Buchbinder-Zeitung“ aufzunehmen.

Hochachtungsvoll

Paul Hoffmann,  
zweiter Vorsitzender des Verbandes Deutscher  
Buchbinderbesitzer,

M. Graubner, Sekretär.

## Die Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden im Jahre 1906.

Im Jahre 1906 ist nach dem „Reichsarbeitsblatt“ in der Anzahl der berichtenden Verbände wiederum eine Verschiebung eingetreten, indem im 1. Quartal neu hinzugekommen sind der Verband christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen für das graphische Gewerbe, der Verband deutscher Bureauheften (Sitz Leipzig), der christlich-sozialer Metallarbeiterverband und der Bund der Fleischergehilfen, sowie im 4. Quartal der deutschnationale Handlungsgeschäftsverband und der allgemeine deutsche Gärtnerverein. Ausgeschlossen sind der Tabakarbeiterverband — „weil trotz vorzüglicher und mehrmaliger Aufforderung im „Tabakarbeiter“ eine Reihe von Zahlstellen die Berichtarten nicht pünktlich und zum Teil gar nicht einlieferten und die so zustande gekommenen Ergebnisse doch immer lückenhaft sind und bleiben werden“ — sowie der Verband der elbsa-lothringischen Buchdrucker, welcher sich dem Verbands der deutschen Buchdrucker angeschlossen hat. An der Statistik waren beteiligt

	Zahl der	
	Verbände	Mitglieder
im 1. Quartal	64	1 226 857
" 2. "	64	1 304 347
" 3. "	64	1 366 000
" 4. "	64	1 520 000

Die beträchtliche Steigerung der Mitgliederzahl resultiert aus dem gewaltigen Anschwellen der Gewerkschaften, und zwar partizipieren in erster Linie hieran die Metallarbeiter, Holzarbeiter, Handels- und Transportarbeiter, Fabrik-, Land-, Süß- und Glasarbeiter, Buchbinder, Schuhmacher, Bauereiarbeiter und Buchdrucker.

Mit Beginn des 3. Quartals sind wesentliche Verbesserungen in der Art der Erhebung zur Einführung gekommen. Den äußeren Anlaß hierfür bot, wie das „Reichsarbeitsblatt“ bemerkt, der Umstand, daß Zweifel darüber bestanden hätten, inwieweit den Verbänden alle ihre Arbeitslosen gegenwärtig bekannt würden und inwieweit daher die gegenwärtigen Aufnahmen als vollständig zu betrachten seien. Es war in Aussicht gestellt, daß das Kaiserliche Statistische Amt im Verein mit den beteiligten Verbänden versuchen wolle, die hier etwa vorhandene Fehlerquelle in ihrer Bedeutung zu verringern. Seither haben Verhandlungen stattgefunden, an denen sich die große Mehrzahl der Verbände beteiligt hat, und in denen die Frage der Weiterbildung der im Juli 1903 begonnenen Statistik einer eingehenden Erörterung unterzogen worden ist. Ging man von der Ansicht aus, die von gewerkschaftlicher Seite zum Teil vertreten wurde, daß bei den gegenwärtigen Erhebungen nur die Mitglieder erfasst werden, welche, weil unterstützungsberechtigt, allein sich melden, während die übrigen nicht erfasst werden, weil sie mangels Interesse sich nicht melden, so mußte nach der Zahl der unterstützungsberechtigten Arbeitslosen gefragt werden. Deckte sich dann diese Zahl mit der Zahl der überhaupt erhobenen Arbeitslosen, so wäre das eine Bestätigung dieser Ansicht gewesen. Um zu wissen, welcher Prozentsatz in maximo dann aber von der Erhebung nicht erfasst wird, wäre dann als Korrektiv die Frage erforderlich gewesen, welcher Teil der Mitglieder denn überhaupt unterstützungsberechtigt ist. In diesem Sinne legte das Kaiserliche Statistische Amt Vorschläge vor. Wie die Verhandlungen ergeben haben, ist nun die Mehrheit der Verbände der Ansicht, daß die gegenwärtige Aufnahme zwar bei den meisten Verbänden die Arbeitslosen noch nicht voll erfasse. Aber die gleiche Mehrheit war auch der Ansicht, daß, soweit bei den einzelnen Verbänden dies noch nicht vollständig gelinge, es eine Frage der Erziehung und der schärferen Durchführung der geltenden oder Verschärfung der bestehenden einschlägigen statistischen Bestimmungen sei, die vollständige Erfassung zu erzielen. Man entschied sich dafür, den gegenwärtigen Erhebungsmodus bis auf weiteres beizubehalten und lieber den Versuch zu machen, durch Erziehung der Mitglieder die gegenwärtige Erhebungsmethode zu verbessern, als durch eine kompliziertere Gestaltung des Formulars ohne solchen Versuch die ganzen Erhebungen schwieriger zu gestalten, ohne auch damit zu gänzlich vollständigen Zahlen zu gelangen. Es muß nach diesem Ergebnis allen Verbänden auf das dringlichste an das Herz gelegt werden, durch Erziehung, durch strikte Durchführung und nötigenfalls Revision ihrer Statuten darauf hinzuwirken, daß auch diejenigen ihrer Mitglieder, die noch nicht oder nicht mehr bezugsberechtigt sind, die Meldung beim Verband bei Eintritt der Arbeitslosigkeit in Zukunft nicht unterlassen. Gelingt das auch nur annähernd, so wird die bisher hier etwa vorhandene

Fehlerquelle in ihrer Bedeutung „schwinden.“ Die bei diesen Verhandlungen in Aussicht genommenen Verbesserungen, statt des seitherigen einen Stichtages deren drei einzuführen — und zwar der letzte Arbeitstag der vierten, achten und dreizehnten Woche des Quartals — sind mit Beginn des dritten Quartals eingeführt worden und haben sich diese bereits als wesentliche Fortschritte erwiesen.

Arbeitslos waren im vergangenen Jahre:

	am Ort	auf der Reise	Summa
31. März	11 233	1420	12 653
30. Juni	11 757	2553	14 310
28. Juli	8 070	2358	10 428
25. August	7 783	2157	9 940
29. September	10 560	2498	13 058
27. Oktober	12 455	1878	14 333
24. November	12 953	1524	14 477
29. Dezember	19 582	1699	21 281

In Prozenten ausgedrückt zeigt sich im Zusammenhang mit den seitherigen Erhebungen folgendes Bild:

1904		1905		1906	
	Proz.		Proz.		Proz.
31. März	2,0	31. März	1,6	31. März	1,1
30. Juni	2,1	30. Juni	1,5	30. Juni	1,2
—	—	—	—	28. Juli	0,8
—	—	—	—	25. August	0,7
30. Septbr.	1,8	30. Septbr.	1,4	29. Septbr.	1,0
—	—	—	—	27. Oktober	1,1
—	—	—	—	24. Novemb.	1,1
31. Dezemb.	2,4	31. Dezemb.	1,8	29. Dezemb.	1,6

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich, ist das verfloffene Jahr in Bezug auf Arbeitslosigkeit bedeutend günstiger gewesen, als seine beiden Vorgänger. Ein Vergleich der Fälle der Arbeitslosigkeit erhärtet diese Behauptung. Es kamen auf 100 Mitglieder Fälle von Arbeitslosigkeit insgesamt:

	1903	1904	1905	1906
im 1. Quartal	—	7,9	8,6	6,4
" 2. "	—	8,6	7,9	6,1
" 3. "	—	8,2	7,4	5,4
" 4. "	—	7,8	8,6	5,7

Obgleich erheblich über dem Durchschnitt stehend, partizipiert unser Buchbinderverband doch ebenfalls mit an dieser Gunst des Arbeitsmarktes. Nach den Erhebungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes kamen auf 100 Mitglieder Fälle von Arbeitslosigkeit in unserem Verband:

	1905		1906	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
im 1. Quartal	13,2	11,8	12,7	11,8
" 2. "	12,1	11,1	12,6	9,4
" 3. "	15,3	9,7	12,8	9,6
" 4. "	15,4	11,3	11,8	8,8

Es zeigt sich, daß mit Ausnahme des 2. Quartals bei den männlichen und des 1. Quartals bei den weiblichen, das vergangene Jahr sich teilweise ganz bedeutend gegen das Vorjahr gebessert hat. Und auch in den beiden Fällen, in denen dies nicht der Fall ist, ist der Rückgang nur sehr minimal. Er beträgt in beiden Fällen nur 1/2 Proz.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosentage betrug im 3. Quartal 545 795 und im 4. Quartal 799 718. Im Durchschnitt war jede arbeitslose Person im 1. Quartal 16,4 Tage, im 2. Quartal 15,9 Tage, im 3. Quartal 6 Tage und im 4. Quartal 11 Tage außer Arbeit. Auch hier wieder steht unser Buchbinderverband verhältnismäßig günstig da, denn er steht am Jahresabschluss mit nur 4,4 Arbeitslosentagen im Durchschnitt neben den Schmiedern (3,7) und den Buch- und Steindruckereihilfsarbeitern (4,4) an niedrigster Stelle.

Unterstützungen wurden ausgezahlt:

	männl.	weibl.	Summa M.	i. Durchschn. p. Pers. M.
1. Quartal	—	—	759 453,70	21,03
2. "	—	—	611 030,15	22,20
3. "	793 721,—	17 486,—	811 207,—	22,34
4. "	683 917,—	12 033,—	695 950,—	18,88
			2 877 640,85	21,11

Die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung im ganzen Jahr belaufen sich auf nahezu 3 Millionen Mark, eine gewaltige Summe, wenn in Betracht gezogen wird, daß das Jahr 1906 ein Jahr der Hochkonjunktur war. —

Die Statistik der Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden, die, wie bekannt, vom Kaiserlichen Statistischen Amt aufgenommen wird, gewinnt durch die fortgesetzte steigende Beteiligung der hierfür in Frage kommenden Verbände eine immer größere Bedeutung. Um so bedauerlicher ist es darum, wenn sich immer wieder Verwaltungseigenschaften finden, denen der Wert einer genauen Aufnahme nicht einzuleuchten scheint und die in den Veröffentlichungen nicht berücksichtigt werden können, da sie mit einer peinlichen Regelmäßigkeit die einzuwendenden Berichtarten entweder nicht oder zu spät einlieferten. Selbstverständlich bleiben darum durch das Verschulden dieser die ganzen Erhebungen immer unvollständig, lückenhaft. Wenn man bedenkt, welche hohe kulturelle Aufgabe die Gewerkschaften durch das Zusammentragen der statistischen Einzelheiten erfüllen, dann kann es nicht scharf genug gekehrt werden, daß einzelne sich der geringen Mühe, die damit verbunden ist, zu entziehen suchen. Hier sollten alle die Körperschaften, die es angeht, dafür Sorge tragen, daß die persönliche Zufälligkeit — und diese nur ist in 90 von 100 Fällen der Grund — beseitigt wird.

## Ueberarbeitsunwesen.

In einer rheinischen Großbuchbinderei wurden geraume Zeit hindurch Erhebungen über gemachte Ueberstunden angestellt und ein recht eigenartiges Bild zeitigten dieselben, das wohl sein dürfte, wiedergegeben zu werden. Von Ueberstunden träumt der Arbeiter gerne, wenn er seinen fleißigen Geldbeutel einmal voll sehen will, und der Unternehmer, wenn die Hochflut der heraufziehenden Konjunktur seinem Geschäfte Arbeit über Arbeit verschafft. Die Arbeiterorganisationen sind das einzige Bollwerk, welches sich der unbegrenzten Ausbeutungslust der Arbeitskraft durch den Unternehmer entgegensetzt und seinem unerschwinglichen Begehren schon manchen Dämpfer aufgesetzt hat. Besonders der Ueberstundenzuschlag hat schon manchem der Prinzipale davon abgebracht, eine Ueberstunde der anderen folgen zu lassen und sichtlich profitierten auch die Arbeiter dabei: der Ueberstunden wurden wohl weniger, aber dafür der Dränger um so mehr, denen es um eine Erhöhung des regulären Lohnes zu tun ist.

Die Buchbinderei nun, welche hier in Frage steht, zahlte keinen Ueberstundenzuschlag; das Ueberstundennwesen war denn auch bei ihr zur stehenden Plage geworden, was daraus hervorgeht, daß vom 15. Mai, dem Beginn der Erhebungszeit, bis zum 15. Dezember, dem Ende derselben, nicht weniger denn 1566 Ueberstunden gemacht wurden; an sich eine geringe Zahl in einem Betriebe, welcher 30 bis 40 Personen beschäftigt, in Wirklichkeit eine hohe, weil sie zum großen Teil in die Zeit flauerer Arbeitsgelegenheit fällt, und weil dadurch die in dem Betriebe eingeführte 9tündige Arbeitszeit für die organisierten Arbeiter zu einer 9 1/2 — für die nicht organisierten gar zur 10tündigen — wurde, soweit diejenigen, welche Ueberstunden gemacht haben, in Betracht kommen. Und keine Ueberstunden haben nur wenige gemacht.

Das ließe sich ja noch hören, wenn nicht einzelne, es sei hier festgelegt, daß es unorganisierte Arbeiter waren, durch ihre Ueberstundenwut 64 Stunden im Durchschnitt pro Woche geschafft hätten, was in Einzelwochen teilweise bis an die 70 Stundenwoche heranreicht.

Man schätzt den großstädtischen Arbeiter als intelligent, spricht ihm ein großes Maß von wirtschaftlicher Einsicht zu, hält ihn für einen unter günstigen Verhältnissen wirtschaftstenden Proleten. Die mitgeteilten Zahlen aber zeigen, daß weder seine Einsicht allzu groß noch seine gern beneidete Lage allzu üppig ist. — Es ist ein einzelner Betrieb, über den hier geurteilt wurde, es gibt viele andere, welche nicht nur eines Urteils, sondern einer direkten Beurteilung würdig wären. Sind doch dem Schreiber dieses Fälle bekannt, wo Buchbinderarbeiter 36 Stunden (mit den üblichen Zwischenpausen) gearbeitet haben, was in Wahrheit einen Zustand darstellt, der weit ist, noch unter dem der schlimmsten Sklaverei gestellt zu werden, bei dem die Worte verjagen, weil die Tatsachen selbst eine allzu beredte Sprache sprechen.

Allen Kollegen im Reich sei angesichts solcher Zustände ein kräftiges: „Bis hierher und nicht weiter!“ zugerufen; die Organisation kämpft nicht für den Neunstundentag, auch nicht für den Achtstundentag, um ihn durch Ueberarbeit negiert zu sehen. Der Grundton der gewerkschaftlichen Organisation ist auf das möglichste Mindestmaß der Arbeitszeit gestimmt, und unsere Technik und unsere Industrie sind leistungsfähig, sind imstande, der englischen, amerikanischen und australischen Konkurrenz die Wage zu halten. Und die Industriearbeiter der genannten drei Industriefürstaaten haben zum großen Teil längst den Achtstundentag garantiert. Also

fort mit den Ueberstunden und auf eine Besserbezahlung der Arbeitskraft gedrungen; der Wunsch des Arbeiters nach Ueberarbeit wird dann von selbst schwinden!

### Hamburger Brief.

Am 15. Dezember v. J. erging auf Antrag der in Buchdruckereien beschäftigten Buchbindergehülfen ein Gesuch auf Erhöhung des Minimallohnes von 26 auf 28 Mk. für Gehülfen und auf Gewährung eines prozentualen Aufschlags für alle über den Minimallohn entlohnten Personen. Des weiteren erging an die Hamburger Buchdrucker-Znning ein Gesuch auf Einteilung von Verhandlungen zur Schaffung eines Tarifes. Begründen konnten wir den Antrag damit, daß hier das Verhältnis sich derartig gestaltet, daß die Buchbinder in den Druckereien 370 Personen zählten, wogegen laut unserer Statistik in den reinen Buchbindereien nur 280 Personen beschäftigt sind. Es arbeitet also das Groß unserer Kollegenschaft in den Druckereien. Dazu kommt, daß die Druckereien meist technisch viel besser ausgestattet sind als wie die Buchbindereien und daher eine rationellere Betriebsweise haben als diese.

Da nun die Buchbinder-Znning nur einen geringen Bruchteil der Arbeitgeber in sich vereinigt und dann auch vorwiegend nur solche, die vielfach keinen Arbeitnehmer beschäftigen, so war mit derselben bislang ein Tarifabschluß nicht zu erlangen, trotzdem bereits im Jahre 1903 Verhandlungen gepflogen wurden.

Die Antwort, die uns die Buchdrucker-Znning zuteil werden ließ, war entsprechend der früheren, daß sie zu Verhandlungen keine Veranlassung habe und es ihren Mitgliedern überlasse, sich mit uns abzufinden. Der erste Vorsitzende erklärte uns in einer Unterredung, daß die Buchdrucker-Znning nur mit solchen Verufen Tarife abschließen, die ins Druckgewerbe hineingreifen. Selbstverständlich aber würde ein mit der Buchbinderimung und dem Gehülfenverband abgeschlossener Vertrag auch für die Buchdruckereien maßgebend sein.

Wenn nun auch ein Abkommen nicht getroffen wurde, so haben doch Zulagen in Höhe von 1—3 Mk. für Gehülfen und 0,50—2 Mk. für Arbeiterinnen stattgefunden. Die Arbeiterinnen wurden allerdings in den meisten Geschäften leider nicht berücksichtigt. Zulagen genährten folgende Druckereien: Auer u. Co. 1—2 Mk. pro Woche, Bartels u. Richter 1 Mk., Christianen 1 Mk., Eckardt u. Mehtorf 2 Mk., Franke u. Scheibe 1 Mk., Dietrich u. Co. („Fremdenblatt“) 1—2 Mk., Freitag u. Viefefeld 2 Mk., W. Gente 1 Mk., Grünwald u. Elßaß 2 Mk., Grefe u. Friedemann 2,50 Mk., Dohbertin 1,25 Mk., Gantfisch: Verlagsanstalt 2 Mk., Jermann 1—2 Mk., Klindwort u. Neuenhaus 1 Mk., Wendtschneider 1 bis 2 Mk., Gebr. Widenfält 1,50—2 Mk., Wübe u. Wuff 1 Mk., Köhler 2—3 Mk., Knadtsch 1 u. Näher 1 Mk., Gräffius u. Müller 2 Mk., Schröder u. Jove 1—2 Mk., F. Starke 1 Mk., Raubes Haus 2 Mk., Friebländer 1 Mk., M. Philippin 2 Mk., Freilippe 1 Mk., C. Schröder 1 Mk., v. Helms (früher Wöll u. Co.) 1—2 Mk., F. Rougemant 1 Mk., Bauers Söhne 1 Mk., Schmidt 1 Mk. Die Firma Fr. Meyer gab keine Zulage. Die Lohnverhältnisse liegen dort wie folgt: 1 Gehülfe 30 Mk., einer 32 Mk., einer 35 Mk. Arbeiterinnen: drei 16 Mk., vier 17 Mk. Die Druckerei-Verlagsanstalt Hartung u. Co. (vormals Richter) hatte bisher das Affordsystem in der ausgiebigsten Weise eingeführt. Ende Herbst v. J. hob diese Firma das Affordwesen auf und führte Wochenlöhne ein. Die Löhne wurden wie folgt geregelt: 1 Gehülfe (Taufstummer) 22 Mk., fünf 26 Mk., zwei 27 Mk., einer 28 Mk., vier 29 Mk., einer 30 Mk., einer 32 Mk., einer 34 Mk. Arbeiterinnen: sechs 10 Mk., drei 15,50 Mk., vier 17 Mk., drei 18 Mk. Da diese Firma bisher die einzige am Plage war, die immer eine Anzahl Personen im Afford beschäftigte und zur Aufhebung der Affordarbeit schritt, was wir ja an und für sich begrüßen können, so ist andererseits wieder einmal unsere Behauptung, daß Hamburg kein Nestonzboden für Affordarbeit ist, bestätigt worden. Nur in vereinzelten Betrieben wird im Afford gefalzt und geheset. Die Buchdruckerei G. D. Berfchl konnte sich zu einer Zulage nicht recht verstehen, doch da die Kollegen noch in Verhandlung stehen, dürfte selbige ebenfalls bald erfolgen. Die Lohnverhältnisse dieser Firma kennen zu lernen, ist interessant, da gerade diese Firma sich immer nicht zur Anerkennung unseres Minimallohnes aufzwingen konnte. Seit letztem Herbst jedoch zahlt auch diese Firma nach unserem Tarif. Die Löhne sind wie folgt: 10 Gehülfen 26 Mk., drei 27 Mk., sechs 28 Mk.; 4 Stollgeninnen 14 Mk., zweiundzwanzig 15 Mk., zwei 15,50 Mk., zwei 17 Mk., eine 18 Mk. Die Organisationsverhältnisse sind in vorstehendem Betriebe gute zu nennen.

Die Firma Odelmann gab ebenfalls keine Zulage. Die Gehülfen erhalten dort 29 und 35 Mk. pro Woche. Die in folgenden Druckereien arbeitenden Kollegen gaben uns trotz wiederholter Aufforde-

rung keine Mitteilung: Baumann, Carly, Höffinger, Kampen, C. Gerds, Lange u. Berndt, Redding, Schlachter u. Riger, Salborn, Liebmann, Schwarzwelber u. Knap, Peters u. Wittmack, Wettig, Walper, Klettenbauer u. Grünwald. Die Bekanntgabe dieser Firmen dürfte unsere Mitglieder veranlassen, uns sofort zu berichten. Es ist uns aber auch bekannt, daß bei einzelnen Firmen die Kollegen nicht die Courage gehabt haben, vorstellig zu werden. Das Ueberfundunswesen ist in diesen Betrieben auffallend vorhanden und könnte wohl eine Einschränkung erfahren.

Die angeführten Firmen, die Zulagen gewährten, verkürzten auch die Arbeitszeit am Sonnabend um ½ Stunde.

Es haben somit in den hauptsächlichsten Betrieben unsere Mitglieder eine Verbesserung erfahren. Keinesfalls aber steht dieselbe im Einklang zu den teuren Lebensverhältnissen und haben wir daher alle Ursache, nicht nachzulassen, um noch bedeutend mehr zu erreichen.

Wir wollen uns noch in Kürze mit den Steindruckereien beschäftigen. Die Gehülfen werden in diesen Betrieben ja unseren Forderungen entsprechend bezahlt. Dagegen sind die Buchbinderarbeiterinnen schlechter gestellt, als wie die Arbeiterinnen in den Druckereien und Buchbindereien. Es herrscht bei den Arbeitgebern vielfach die Ansicht vor, daß das Schneiden an den Maschinen sowie das Arbeiten der Arbeiterinnen an den Maschinen Hilfsarbeit sei. So erklärte uns der Inhaber der Firma Schulz u. Co., an die Schneidemaschinen könne man ja jeden Steinschleifer, Schuster usw. stellen. Trotzdem steht keine Buchbinderin, die er als „Schneiderei“ bezeichnet, unter Leitung eines Buchbinders. Wohin sollte aber der gute Mann auch kommen, wenn ein Schleifer oder Schuster die Arbeiterinnen beim Falzen, Kleben, Faltschnähteln machen, an den Rollscheren usw. beaufsichtigen sollte? Vorstehende Arbeiten sind, nach Ansicht des Inhabers, Arbeiten, die nicht ins Buchbinderefach gehören, sondern einfache Hilfsarbeit, die von jedem Dienstmädchen gemacht werden kann, das er sich von der Straße heranzholt. Daher kann er die Arbeiterinnen nicht nach unseren Forderungen bezahlen, sondern die Mädchen werden dann mal in der Buchbinderin, dann mal in der Steindruckerei beschäftigt, um zuletzt als Anlegerin zu enden. Er betrachtet die „Schneiderei“ gewissermaßen als Durchgangsstation für die Steindruckerei.

Wenn wir uns gegen die Ansicht des Herrn Schulz, der unter seinen Kollegen nicht allein stehen dürfte, wenden, so deswegen, daß ein Unternehmer, der nichts von unserem Gewerbe versteht, noch lange nicht maßgebend ist dafür, zu bestimmen, was Buchbinderarbeit und was keine ist, sondern der Herr wird es mit in den Kauf nehmen müssen, daß der Buchbinderverband für seine Mitglieder den Lohn beansprucht, der ihnen gebührt.

Zum Schluß wollen wir unsere Kollegen und Kolleginnen auffordern, treu und fest zusammen zu halten, gemeinsam für die weitere Ausbreitung des Verbandes tätig zu sein, aber auch stets unsere Disziplin zu wahren, dann muß und wird es vorwärts gehen.

F. Küf t e r.

### Korrespondenzen.

**Nachstehende Firmen sind gesperrt: W. Jörnisch in Köln, M. Beck, Kartonprägerei in Berlin, Rheinische Geschäftsbücherfabrik (B. Hassmer) in Bonn, die Firma Spänle in Offenbach und G. Wolfensberger in Zürich.**

**Barmen.** Am 19. Februar hielt die Zahlstelle Barmen ihre Generalversammlung ab. Den Geschäftsbericht gab Vorsitzender Gräfrath. Es fanden im verfloffenen Jahre statt 4 General-, 18 Mitglieder-, 1 außerordentliche und 2 öffentliche Versammlungen, sowie 2 Werkstübensprechungen. Trotz Hausagitation und Flugblattverbreitung war es nicht möglich, einen nennenswerten Zuwachs zu erzielen. Obwohl hier 800—1000 Berufsgenössige sind, zählt die Zahlstelle leider nur 41 Mitglieder. Den Kasfenbericht gab Vöffelholz. Bei der Neuwahl des Ortsvorstandes wurden gewählt als 1. Vorsitzender Gräfrath, 2. Vorsitzender S. Müller, Kassierer Vöffelholz, Schriftführer K. Müller, Bibliothekar Cammergese, Beisitzer von Voos und Wolfgang, Gewerkschaftsdelegierter Wolf, Schiedsmann Wolf, Vertreter Gontter.

**München.** Am Sonnabend, den 16. Februar, hielten wir unsere Generalversammlung ab, welche einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Geschäftsführer König erstattete den Bericht der Ortsverwaltung über das verfloffene Geschäftsjahr. Die Einnahmen der Verbandskasse betragen im Jahre 1906 15 084,05 Mk. An Arbeitslosenunterstützung wurden bezahlt 1936,75 Mk., an Gemäßigtenunterstützung 1084,20 Mk., für Streiks im Verufe 8450,23 Mk., für Krankenunterstützung an weibliche

Mitglieder 805,20 Mk., für Sinterbleibenenunterstützung 60 Mk., für Agitation anlässlich der Lohnbewegung 553,81 Mk. An die Verbandskasse wurden abgeliefert 513,39 Mk. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 7310,77 Mk. Für lokale Unterstüttungen wurden bezahlt an arbeitslose Mitglieder 164,35 Mk., an Zuschuß zur Streikunterstützung 1858,49 Mk., an frange nicht bezugsberechtigte Mitglieder 60,40 Mk., an Agitation 420,25 Mk. Für Beiträge an den Gewerkschaftsverein, Bildungsbezirk, Lokalunterstützungsfonds, Büroanrichtung, Gehalt des Beamten usw. mußten 4628,31 Mk. aufgewendet werden, so daß am Schluß des Jahres der Kasfenbestand der Lokalkasse 178,97 Mk. beträgt. Der Lokalunterstützungsfonds beträgt 1049,60 Mk. Versammlungen fanden im Geschäftsjahre 142 statt, davon 4 öffentliche, 20 Mitglieder- und 118 Werkstübensversammlungen. Die Verwallung erledigte ihre Arbeiten in 36 Ausschußsitzungen. Am Schluß des Jahres 1906 betrug der Mitgliederstand: 316 männliche und 375 weibliche, zusammen 691 Mitglieder; am Schluß des Jahres 1906 betrug derselbe 338 männliche und 568 weibliche Mitglieder, zusammen 906 Mitglieder. Die Mitgliederzunahme betragt demnach pro 1906 22 männliche und 193 weibliche, zusammen 215 Mitglieder. Nicht unerwähnt soll die alte Erfahrung bleiben, welche lehrt, daß vor jeder Lohnbewegung ein ganz enormer Mitgliederzuwachs zu verzeichnen ist, jedoch nachdem die neugewonnenen Mitglieder ihr Schicksal im Trodnen haben, der Organisation wieder den Rücken kehren, was die Mitgliederbewegung vom 4. Quartal 1906 beweist. Am Schluß des 3. Quartals waren es 361 männliche und 673 weibliche Mitglieder, zusammen 1034 Mitglieder; am Schluß des 4. Quartals dagegen 906 Mitglieder, was einen Verlust von 128 Mitglieder bedeutet. Jedoch werden auch diese Kollegen und Kolleginnen einsehen müssen, daß nur dann Erfolge zu erzielen und von Bestand sind, wenn sie treu zur Sache halten. Es wurde auch in der Diskussion dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß gerade solche Mitglieder der Organisation den Rücken kehren, welche von der Lohnbewegung ganz erhebliche Vorteile davongetragen haben.

Vom Arbeitsnachweis soll nur über die letzten zwei Vierteljahre berichtet werden, seitdem wir ein eigenes Bureau haben. Stellenfuchende melbten sich 91 männliche und 91 weibliche Mitglieder, zusammen 182 Mitglieder; Stellenangebote lagen vor 43 männliche und 86 weibliche Mitglieder, zusammen 129; befest wurden 106 Stellen, davon 38 von männlichen und 68 von weiblichen Mitgliedern. Hier ist zu bemerken, daß die Prinzipale sich allmählich daran gewöhnen, nur den Arbeitsnachweis unseres Verbandes zu benutzen, weil sie eben wissen, daß sie mit tüchtigen Kräften versorgt werden. An den Mitgliedern jedoch wird es liegen, immer mehr dafür einzutreten, daß der Arbeitsnachweis zu einer regenreichen und fruchtbringenden Institution des Verbandes wird, indem dieselben das berufliche Anschauen endlich einmal über Bord werfen. Nicht nur, daß sie sich selbst dadurch schädigen, sie sehen unseren Arbeitsnachweis auch außer Möglichkeit, den Ansprüchen der Prinzipale gerecht zu werden. Grundprinzip muß werden, nur durch und mit dem Arbeitsnachweis ist es möglich, das Errungene hochzuhalten.

Im folgenden soll nun eines der wichtigsten Vorommnisse im Jahre 1906 in München gedacht werden, und wenn dieser Bericht der Zahlstelle München den Raum des Organs etwas mehr als sonst in Anspruch nimmt, so möge dies damit entschuldigt werden, daß wir sonst nicht zu schreibselig sind, jedoch da über die Erfolge im besonderen und über die Lohnbewegung im allgemeinen von München nicht viel berichtet wurde, ist es notwendig, allen, die eventuell des Glaubens sind, in München würde nichts erreicht, dies durch statistisches Material zu widerlegen. Kollege Winer gab den Bericht der Lohnkommission. Schon im März 1906 setzte eine intensive Agitation in Werkstübensversammlungen ein, um für den Verband zu werden und tüchtige Kämpfer heranzuziehen. Daß diese Arbeit nicht vergeblich war, beweist die Mitgliederzunahme. In 118 Werkstübensversammlungen wurde den Angehörigen unseres Berufes die Notwendigkeit vor Augen geführt, angesichts der enormen Teuerungsverhältnisse in München in eine Lohnbewegung einzutreten. In 15 Lohnkommissionsitzungen und in den meisten Ausschußsitzungen, wo die Lohnkommission anwesend war, handelte es sich darum, das Erreichbare zu beraten und festzulegen, über die Taktik zu beschließen usw. In vielen Fällen hatte die Lohnkommission ihre Mühe, ein frühzeitiges Loschlagen zu verhindern, und wo sie es nicht aufzuhalten vermochte, wurden angesichts der in den betreffenden Betrieben herrschenden günstigen Geschäftskonjunktur ganz anscheinliche Erfolge erzielt. Aufbesserungen von 1, 2, 3 bis 4,50 Mk. pro Woche, besonders für die Kolleginnen einer Luxuspapier-

fabrik, wurden erzielt. Dies war die erste Etappe. Und wer die gewaltige demonstrativ besuchte Versammlung im Kolosseum noch in Erinnerung hat, wird wissen, daß es nur eines Winkes von oben bedürft hätte, den gestellten Forderungen auch mit der schärfsten Waffe, dem Streik, Nachdruck zu geben. Taktische Erwägungen hielten uns jedoch davon ab, diesen Schritt zu unternehmen. Und allen, mit Berechnung der örtlichen Verhältnisse denkenden Kollegen, muß es jetzt klar sein, daß es so besser war. Zahlen beweisen, daß die Erfolge, die erzielt wurden, nicht zu unterschätzen sind. Auf dieser Bahn weitergearbeitet, wird die nächste Lohnbewegung in München unabänderlich zu dem gewünschten Resultat, Abschluß eines Tarifes für ganz München in einheitlicher Form, führen. Lassen wir nun die aufgenommene Statistik reden, welche jedoch sehr mangelhaft ist in der Weise, daß es nicht möglich war, von allen für die Bewegung in Betracht gekommenen Aufstellungen zu bekommen. Jedoch für die angeführten Zahlen können wir garantieren: (In dieser Statistik ist nur die ohne Streik geführte Bewegung inbegriffen.) Die Lohnbewegung erstreckte sich auf 271 Betriebe, davon 123 reine Buchbinderereien, 126 Buchdruckerereien, die übrigen gemischte Betriebe. Beschäftigt sind 700 Arbeiter, 900 Arbeiterinnen, 50 Lehrlinge = 1650 Personen. Für die Bewegung kamen in Betracht 159 Arbeiter, 185 Arbeiterinnen (d. h. nur diese haben die ausgegebenen Fragebogen beantwortet).

Die Forderungen anzuführen ist wohl überflüssig, da dieselben schon veröffentlicht wurden. Mit einer verhandlungsfähigen Untereinheitsorganisation dürfen wir nicht rechnen, mit Ausnahme des Vereins Münchener Buchdruckermeister, welcher sich jedoch zu einem Tarifabschluß nicht herbeiließ. Die Buchbindererinnung kam nicht in dem Maße in Betracht, daß wir sagen könnten, dieselbe ist die richtige Vertretung der Prinzipale, da dieselben nur meistens kleine Meister angehören; doch davon später. Von den an der Bewegung Teilnehmenden gehörten der Organisation 361 männliche, 675 weibliche Mitglieder an. Vor der Bewegung betrug der Lohn der Befragten pro Stunde 38½ Pf. = 21 Mk., nach der Bewegung 44¼ Pf. = 24 Mk. pro Woche. Sonstige Erwerbsbedingungen sind Erhöhung des Prozentzuschlages für Ueberstunden, Einführung des Leipziger Tarifes, Anerkennung der Organisation und des Arbeitsnachweises. Interesse dürfte die Höhe der festgestellten Gesamtsumme, welche für die Beteiligten (resp. Befragten) durch die Bewegung an Lohn-erhöhung herauskommt, haben. Aus 21 Betrieben ist festgestellt, daß durch die Bewegung pro Jahr 17 508,92 Mk. Lohnserhöhung erreicht wurde. In den Kartonnagenfabriken macht die Summe 9724 Mk. aus. Insgesamt also 27 532,92 Mk. Gewiß eine schöne Summe, wenn man bedenkt, daß dies ohne Streik erreicht wurde. Bemerkt sei noch, daß durchgehends in allen Buchbinderereien Lohnserhöhungen vorgenommen wurden. In Buchdruckerereien wurde neben der durch den Buchdrucker tarif ½ stündigen Arbeitszeitverlängerung pro Woche durchgehende eine Lohnzulage vorgenommen. In der angegebenen Summe sind ferner nicht enthalten die Betriebe, welche schon vor der eigentlichen Lohnbewegung teils mit, teils ohne Streik Lohnserhöhungen erzielten. Leider war es nicht möglich, einen korporativen Tarifvertrag durchzusetzen, aus dem schon oben ausgeführten Gründen. Es wäre dies wohl möglich gewesen mit der Buchbindererinnung, wenn wir uns auf deren Angebot eingelassen hätten. Trotz zweimaliger Verhandlungen vor dem Gewerbegericht gelang es nicht, die Innungsmeister zu einem weiteren Zugeständnisse als 20 Mk. Minimallohn und ½ stündige Arbeitszeit zu bringen. Selbstverständlich lehnten wir dies ab, da wir uns mit einem derartigen Angebot nicht binden wollten. Wir werden jedoch nicht unversucht lassen und auch hier alles aufbieten, um den Herren von der Buchbindererinnung, bei gegebener Zeit auf den Bahn zu führen. In den Kollegen und Kolleginnen liegt es jetzt, überall dort, wo Tarifverträge abgeschlossen wurden, auf strikte Einhaltung derselben zu sehen und nirgends mehr ohne den Arbeitsnachweis des Verbandes und unter den Minimallohn in Arbeit zu treten.

Rißinger gab den Bibliotheksbericht. Die Bibliothek war geöffnet an 43 Abenden, ausgeliehen wurden 183 Bücher an 133 Mitglieder. Die Einnahmen betragen 64,91 Mk., die Ausgaben 9,90 Mk. Der Kassenbestand beträgt 55,01 Mk. Mit Bedauern sei hier konstatiert, daß gerade sozialpolitische und wissenschaftliche Werke beinahe gar nicht verlangt wurden, obwohl unsere Bibliothek gerade in dieser Beziehung reichhaltig versehen ist. Ueberhaupt läßt die Benützung der Bibliothek viel zu wünschen übrig.

Die Neuwahlen zeitigten folgendes Resultat: Räßsch 1. Vorsitzender, Faust 2. Vorsitzender, Josef Mayer 1., Wög 2. Schriftführer. Als Beisitzer wurden Kollegin Gehrbardt und Kollege Thurnmeier, als Revisoren Mattan und Nauf, als Bibliothekar

Rißinger gewählt. In die Lohnkommission wurden die Kollegen Binner, Bauer, Kleiber, Dotter und Lindner entsandt. Eine neue Institution wurde mit Einsetzung einer Tarifkommission geschaffen. Dieselbe hat die Aufgabe übernommen, in allen tariflichen Fragen Auskunft zu geben und Streitfragen, entstanden durch falsche Auslegung des Tarifs, zu schlichten. In diese Kommission entsandten die Kollegen und Kolleginnen der drei größten Betriebe am Orte die Kollegen Lindner, Lorenz und Weigner. Mögen die Mitglieder diese Institution ihrer Bedeutung und Notwendigkeit entsprechend würdigen. Ausdrücklich bemerkt sei an dieser Stelle, daß alle Anfragen, die Tarifkommission und alle Wünsche, betreffend Werkstubeversammlungen, nur an das Bureau, Hans Sachsstraße 8 I, Mittelbau, zu richten sind, um dadurch ein einheitliches Arbeiten zu ermöglichen. Zum Schluß der Versammlung richtete Kollege Räßsch an die Mitglieder den dringenden Appell, alles aufzubieten, um unsere Organisation in die Höhe zu bringen. Es muß energisch dahingehend gearbeitet werden, daß die Zeit, die uns jetzt zur Verfügung steht, genügend ausgenutzt wird, um bei einem erneuten Kampfe die Waffen bereit zu halten. Derselben ersuchte Kollege Räßsch dringend, am nächsten Tage bei den Wahlen der Generalversammlungsvertreter zur Ortskrankenkasse am Plage zu sein, da die Christlichen mit den gemeintlichen Mitteln arbeiten, um unsere Liste zu überstimmen. Mittlerweile fand die Wahl statt und erhielten unsere Vertreter 13 568, die christliche Wirtschaftsliste 6839 Stimmen.)

Kollegen und Kolleginnen! Aus dem vorstehenden Bericht ist zu ersehen, daß geschlossenes Zusammenarbeiten und gewerkschaftliche Disziplin ganz schöne Erfolge zeitigen. Unterstützt den neugewählten Ausschuss und seine Nebeninstitutionen dadurch, daß jedes Mitglied zum Agitator wird. Werbet unablässig in Kollegenkreisen und unter Euren Mitarbeiterinnen für neue Streiter im Kampfe um das Sein.

Strahburg. Am Sonnabend, den 16. Februar, fand bei sehr schönem Besuch unsere Generalversammlung statt. Kollege Detiker gab den Geschäftsbericht des 4. Quartals. Derselbe fällt sehr unbefriedigend aus, da die Interessiertheit der Kollegen wohl selten so groß gewesen ist, als wie im vorlesenen Quartal. In demselben fanden statt: 1 Generalversammlung, 3 Mitgliederversammlungen, 1 Privatversammlung, 4 Vorstandssitzungen. Der Besuch sämtlicher Versammlungen ließ sehr zu wünschen übrig. In der Privatversammlung referierte Gemeinderat Genosse Zumb über den Zweck und Nutzen der Organisation. Troßdem auch zu dieser Versammlung genügend Agitation getrieben und sehr viele Zirkulare versandt wurden, haben sich nur sehr wenig Kollegen eingefunden. Bemerkt muß hierbei werden, daß die weiblichen Mitglieder im Verhältnis zur Mitgliederzahl stärker vertreten waren als die Kollegen. Unser diesjähriges Stiftungsfest fand im „Volksgarten“ statt und hat den gewünschten Erfolg ebenfalls nicht gebracht, obwohl für unsere Kassa ca. 19 Mk. Ueberfluß erzielt wurden. Ferner hielt Kollege Hartfinger einen Rezitationsabend ab, welcher von den anwesenden Mitgliedern beifällig aufgenommen wurde. Die Kollegen und Kolleginnen der Firma Schulz u. Cie. waren mit der beschlossenen Vertagung unserer Lohnbewegung nicht ganz einverstanden und ist deshalb das dortige Personal auf eigene Verantwortung an die Direktion herangetreten zwecks Lohnserhöhung. Doch hat dieselbe bis zum Jahreschluß noch keine definitive Antwort gegeben. Unschlüssig der Lohnbewegung der hiesigen Lithographen und Steindruckerei haben wir uns auch an die Firma Gabelmann gewandt und ist der Erfolg nicht ausgeblieben, da unser dort beschäftigter Kollege eine Lohnzulage erhielt. Der Mitgliederstand am Schluß des 4. Quartals war 35 männliche und 12 weibliche. Den Kassenbericht gab Siegrist. Die Verbandskasse hatte eine Einnahme von 373,34 und eine Ausgabe von 274,99 Mk. Die Kassa eine Einnahme von 174,71, eine Ausgabe von 26,04 Mk. Den Bibliotheksbericht gab Heiß, und kann den Mitgliedern nur empfohlen werden, in Zukunft mehr von der Bibliothek Gebrauch zu machen.

Die Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab folgendes Resultat: Müller 1. Vorsitzender, Detiker 2. Vorsitzender, Siegrist Kassierer, Dieb Schriftführer, Heiß Bibliothekar, Koderperger und Heiß Revisoren, Detiker und Dieb Delegierte zum Kartell. Die Wahl des Gauvorstandes erbrachte eine längere Debatte, nach welcher Dieb als Vorsitzender, Müller und Detiker als Beisitzer einstimmig gewählt wurden.

Wenn wir nun unsere Zahlstelle auf der Höhe halten wollen, dann ist es notwendig, daß jeder einzelne Kollege sein Teil dazu beiträgt. Hauptsächlich die älteren Kollegen und Versammlungsschwinger werden darauf aufmerksam gemacht, sich in Zukunft mehr der Organisation zur Verfügung

zu stellen, denn nur dadurch kann unsere schlechte Lage verbessert werden.

Konstanz. Der Vorsitzende Neubert gibt in der Generalversammlung den Jahresbericht, welcher zeigt, daß die Zahlstelle im Zurückgehen begriffen ist. Den Kassenbericht gibt Simon. Der Kassenbestand beträgt 25,27 Mk. Der als Gast anwesende Geburbsitzende Kollege Wanghaf-Stuttgart weist darauf hin, daß die Abrechnungsformulare doppelt gehalten werden sollen, damit etwaige Anstöße nicht vorkommen.

Zum Vorsitzenden wurde Haag, zum Kassierer Ludwig, zum Schriftführer Bötteler, zu Revisoren Simon und Gruber, als Delegierte zum Gewerkschaftskartell wurden Neubert und Wischele gewählt. Kollege Wanghaf ermahnt den neuen Vorstand, seine ganze Kraft dem Deutschen Buchbinderverband zu widmen. Neubert wünscht dem Vorstand Glück und Erfolg zu seiner Arbeit und regt die Kollegen zu weiterer Agitation an. Er ersucht diejenigen Kollegen, welche dem Verband noch nicht angehören, demselben beizutreten.

Berlin. Am 18. Februar fand eine für den Süd-Osten einberufene Bezirksversammlung der Lugschpapierbranche statt. Von den in diesem Bezirk liegenden Firmen waren über 300 Personen erschienen, so daß sich der Saal des „Fürstenhof“ als viel zu klein erwies. Ganz besonders zahlreich waren die Kolleginnen vertreten. Dem Beifall nach zu schließen, der dem 1½ stündigen Vortrage der Genossin Hoppe gespendet wurde, dürfte es nicht allein das anschließende Tanzen gewesen sein, das den so starken Besuch gebracht hat, vielmehr dürfte auch das Interesse an Verbandsleben selbst großen Einfluß ausgeübt haben. Genossin Hoppe sprach über das Thema: „Die Arbeiterin im wirtschaftlichen Kampf“. In leicht verständlicher Weise schilderte die Referentin den Entwicklungsgang der kapitalistischen Produktion und die Erhaltung der weiblichen Arbeitskraft zu derselben. Der Vortrag gipfelte darin, daß das weibliche Geschlecht dem Hausstande immer mehr entzogen würde und die Tendenz der Entwicklung bedinge, daß die Arbeiterin zu immer größerer wirtschaftlicher Selbstständigkeit gelange. Nach der Lage der Verhältnisse tritt schon heute das weibliche Element als Wachsfaktor im Kampfe gegen das Unternehmertum mit auf und sei es deshalb notwendig, daß sich sämtliche Arbeiterinnen organisieren müßten. Mit einem Appell an die Kollegenschaft, sich sämtlich dem Buchbinderverband anzugliedern, schloß die Referentin ihren Vortrag.

In der Diskussion wies Kollegin Koszickina auf andere Branchen hin, in denen es die Arbeiterinnen durch die Macht der Organisation verstanden haben, sich bedeutende Vorteile zu erringen. Besonders hob sie hervor, daß die in den Steindruckereien beschäftigten Arbeiterinnen ganz bedeutend höhere Löhne beziehen, als wie unsere Kolleginnen, die in denselben Fabriken beschäftigt sind.

Kollege Lippold beschäftigte sich zum Schluß noch mit dem Geschäftsgebaren einiger Firmen, die permanent Ueberstunden machen lassen. Mit Recht rügte er in schärfster Weise dieses Unwesen. Mit dem Wunsche, daß die späteren, auch in anderen Bezirken abzuhaltenden Versammlungen ebenso zahlreich besucht sein möchten, schloß Lippold die Versammlung.

Am 24. Februar fand eine Morgensprache für die Betriebe statt, in denen die Kollegen in Tag- und Nachtschicht beschäftigt sind. Eingeladen waren fünf Firmen, von denen zirka 60 Personen vertreten waren. Der Zweck der Zusammenkunft sollte sein, eine Aussprache über die in diesen Firmen bestehenden Verhältnisse herbeizuführen. Gleichzeitig sollten die Kollegen etwas Einblick in das sonstige Verbandsleben nehmen, da es den bei Nacht beschäftigten schwer möglich ist, die Mitglieder- und sonstigen Versammlungen zu besuchen.

Was auch der Besuch nicht so, wie er hätte sein können, so fand doch eine ziemlich lebhafte Debatte statt, welche aber leider oft in persönliche Meinereien ausartete. Hervorzuheben wäre hauptsächlich, daß sich verschiedene Redner ganz energisch gegen die Nachtarbeit aussprachen. Da dieselbe nicht ganz zu beseitigen wäre, bevor nicht sämtliche Kollegen organisiert sind, müßte zum mindesten danach gestrebt werden, daß Nachtarbeit höher entlohnt würde als Tagesarbeit. Leider ist der Zusammenhalt unter beiden Kategorien kein solcher, daß schließlich einmal an eine bestimmte Regulierung der Preise gedacht werden könnte. Ganz enorme Unterschiede bestehen in der Entlohnung von gleichen Arbeiten in den einzelnen Firmen, jedoch liegt es nur an den Arbeitern selbst, wenn nicht bessere Verhältnisse eintreten.

Aus einer Werkstube wurde berichtet, daß dank der Einigkeit, welche durch die Organisation seit einiger Zeit dahingehend erzielt wurde, ganz hervorragende Zugeständnisse seitens der Geschäftsleitung gemacht werden mußten. Damit wurde der Beweis erbracht, daß nur durch die Organisation etwas erreicht werden kann.

Seitens des Branchenbetrauenmannes wurde angeregt, die Morgensprachen auch in Zukunft abzu-

halten, damit es den bei Nacht Beschäftigten möglich wäre, sich über das Berufsleben zu unterrichten. Vor allen Dingen solle aber jeder einzelne Organisierte ein Agitator sein, so daß die noch indifferenten Kollegen erstens mal zu den Aussprachen und dann auch zum Verband kämen, nur dann könne auch eine Besserung der gerügten Mißstände eintreten.

**Berlin.** Das Personal der Firma N. Priester u. Co., Zugspapier- und Zelluloidwarenfabrik, befindet sich wegen Lohnunterschieden im Ausstande. Fast alljährlich kommt es bei dieser Firma zu Ausständen, welche bis jetzt immer erfolgreich für das Personal verliefen. So war es nicht verwunderlich, daß sich auch wieder in letzter Zeit Mißstände und Klagen über Löhne, schlechte Behandlung usw. häuften. Das Personal beschloß einstimmig, Forderungen der Firma zu unterbreiten. Die Lohnforderungen betreffen in der Hauptsache die Kolortierabteilung, in welcher Löhne von 7—9 Mk. für geübte Arbeiterinnen, welche schon ein Jahr im Beruf tätig sind, gezahlt werden. Diese sind aber nach Ansicht des betreffenden Meisters „minderwertige Kräfte“. Es soll aber nicht gesagt sein, daß keine besseren Löhne gezahlt werden. So wird an Arbeiterinnen, welche jetzt Hausfrauenarbeiten machen, ein Lohn von 18 Mk. gezahlt. In den Verhandlungen, die die Organisationsvertreter sowie der gewählte Arbeiterausschuß mit der Geschäftsleitung führten, konnte nichts erreicht werden, da Herr Blumenthal, die tonangebende Person bei dieser Firma, erklärte: Wir bewilligen nichts, es kann kommen wie es will, wir bekommen so viel Leute als wir brauchen. Auch eine dort beschäftigte Frau Pieper erlaubte sich zu bemerken: Jawohl, das ganze Personal kann gehen, wir (4 Personen der Geschäftsleitung) werden Tag und Nacht arbeiten. Nun, mit dem Leute bekommen ist es doch nicht so einfach, wie es sich dieser Herr vorstellte, bis jetzt hat sich nur ein einziger Arbeitswilliger, ein taubstummer Priester, gefunden. Von 44 Personen, welche bei dieser Firma arbeiteten, haben 38 die Arbeit niedergelegt. Eine sehr zweifelhafte Rolle spielt auch der Werkführer, Herr Nieß, derselbe ist sogar Wahlvereinsmitglied. Nicht nur, daß er seinen Vorgänger auf eine nicht schöne Art und Weise hinausdrückte, er bemüht sich jetzt persönlich, Streikbrecher in Fabriken und Wohnungen, allerdings vergeblich, zu werben. Hoffen wir, daß sich keine Streikbrecher finden, damit das Personal seine gerechten Forderungen erreicht.

**Düsseldorf.** Die Heranziehung der Arbeiterin zum Vereinsleben der Gewerkschaften ist bekanntlich äußerst schwer und bis zur Erreichung dieses Zieles ein dornenvoller Weg zurückzulegen. Natürliche Scheu vor Versammlungen und gleichgültiges Verhalten wirtschaftlichen Streitfragen gegenüber erklären dies. Trotzdem darf Mut und Tapferkeit nicht erlahmen und die verschiedenen gemachten Versuche zeitigten doch nicht selten anerkannter Ergebnisse. Auch die Zahlstelle Düsseldorf hielt am 23. Februar einen Vereinsabend ab, der anstatt des obligaten Titels „regelmäßige Mitgliederversammlung“ den ehrenschmeichelnden Titel „Unterhaltungsabend“ erhielt. Mit einem Vortrage über „Heinrich Heines Leben und Wirken“ wurde aufgewartet und Rezitationen seiner Lieder und Gedichte folgten. Das Gesamtergebnis läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß ein solcher hin und wieder angelegter Unterhaltungsabend wesentlich zur Belebung des Vereinslebens beitragen kann. Frohsinn und Heiterkeit kommen da zu ihrem Rechte und wo die Lichtstrahlen einer Schönheitsstrahlen Poesie hinfallen, verschwindet wenigstens für Augenblicke der Alltagsgram des Lebens.

Dabei darf allerdings nicht außer Betracht gelassen werden, daß viele Arbeiterinnen das Verständnis für solche Unterhaltungsabende nicht besitzen; dafür hat unsere Volksschule im Uebermaße gesorgt. So auch bei uns. Eine ganze Anzahl Kolleginnen hatten ihr Kommen versprochen, um dann am Abend selbst durch Abwesenheit zu glänzen. Entschädigt wurden wir aber durch die Erschienenen, welche mit vielem Interesse allen Ausführungen folgten. Durch den guten Besuch wurden wir in dem Glauben bestärkt, daß hiermit einem Bedürfnis Rechnung getragen worden sei. Allen Kolleginnen und Kollegen aber rufen wir zu, in ihrer Aufklärungsarbeit nicht zu ruhen, damit die Zeiten der kommenden Generationen schöne Zeiten werden.

**Eisenberg.** Am 20. Februar fand unsere Mitgliederversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Abwesen der Kollegen Otto Kisser und Moritz Langenbahn in der üblichen Weise. Ein Schreiben des Gewerkschafts, betr. Abhaltung eines Gantags wurde zur Kenntnis genommen. Nach reger Diskussion erklärte sich die Versammlung für Abhaltung eines Gantags. Als Delegierte wurden gewählt Engelmann, Klingenschildt, Lange und Frau Eichler. Die Ausarbeitung von Anträgen zum Gantag wurde dem Gesamtvor-

stand unter Hinzuziehung der gewählten Delegierten überwiesen.

Ein Vorschlag des Vorstandes, statistische Fragebogen an die Bestäubungsvertrauensleute auszugeben, wurde angenommen. Eine Hausagitation soll unternommen werden, und wird der Vorstand beauftragt, nähere Schritte einzuleiten.

Dem Kassenbericht vom 4. Quartal ist folgendes zu entnehmen: Die Verbandskasse hat eine Einnahme von 1680,87 Mk. und eine Ausgabe von 746,50 Mk. In die Hauptkasse gefandt 934,37 Mk. Die Lokalkasse weist bei einer Einnahme von 513,15 Mk. eine Ausgabe von 188,98 Mk. auf. Bleibt ein Bestand von 374,17 Mk. Mitgliederbestand am Schlusse des 4. Quartals 215, davon 130 männliche und 85 weibliche. Ein Antrag, den ausgesperrten Fleischern 20 Mk. zu bewilligen, wurde angenommen, ebenso ein Antrag, 10 Mk. einem seit längerer Zeit erkrankten Kollegen zu überweisen. Die Abmeldung eines Kollegen gab Anlaß zu einer heftigen Debatte, und wurde die Haltung des Vorstandes in dieser Angelegenheit für richtig befunden. Zum Bau eines Gewerkschaftshauses wurden nach reger Debatte 20 Mark zur Verfügung gestellt.

**Worms.** Die Stadt Worms erfreut sich bei dem größten Teile unserer Kollegen keiner besonderen Beliebtheit. Der Grund hierfür ist wohl darin zu suchen, daß hier noch die denkbar schlechtesten Lohn- und Arbeitsverhältnisse anzutreffen sind. Ueberlange Arbeitszeit, niedere Löhne, Kost- und Logiszwang, das alles sind Mißstände, welche unsere Kollegen veranlassen, Worms so viel wie möglich zu meiden. Auch diejenigen Kollegen, welche zugereist und in Arbeit getreten sind, sie lehnen der Stadt in den meisten Fällen nach wenigen Wochen wieder den Rücken. Wohl befindet sich auch ein Stamm älterer Kollegen am Plage, von denen der größte Teil schon jahrelang ihre Stelle inne hat. Da sollte man nun denken können, daß für diese Kollegen durch die jahrelange Tätigkeit auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sich so gestaltet hätten, wie man es eben den heutigen Verhältnissen entsprechend verlangen kann und muß. Aber weit gefehlt, auch hier herrschen noch die traurigsten Mißstände, niedere Löhne und überlange Arbeitszeit. Diese Leute scheinen wirklich das Denken gänzlich verlernt zu haben, sonst müßten sie längst zur Erkenntnis ihrer elenden Lage gelangt sein, müßten längst empfunden haben, wie Angehörige anderer Berufe mit gewisser Verachtung auf sie herabzublicken. Seitens des Vertrauensmannes sowie auch des Gewerkschaftsvorstandes wurden des öfteren schon Versuche gemacht, diese Leute aufzuklären, ihnen den rechten Weg zu zeigen, der zur Besserung ihrer Lage dienen könnte.

Auch die am Sonntag, den 24. Februar stattgefundene Versammlung, zu welcher die Kollegen von Frankenthal und Grünstadt eingeladen und auch mehrere erschienen waren, und in welcher der Gewerkschaftsvorstand durch aus Ludwigshafen referierte, befaßte sich mit vorstehenden Angelegenheiten. Nachdem Redner über die deutsche Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen, über die Bewegung des vergangenen Jahres innerhalb unseres Verbandes und des Gauses XIII im besonderen referiert hatte, kam er auf die traurigen Verhältnisse innerhalb unseres Berufes in Worms zu sprechen. Besonders mit den hiesigen Kollegen ging er scharf ins Gericht und betonte, daß nur sie allein die Schuld tragen, wenn die Löhne so niedrig, die Arbeitszeit 10½, 11 Stunden und noch länger beträgt. Wieten doch hier Kollegen ihre Arbeitskraft so billig wie möglich an und erbieten sich selbst, abends 2, 3 und noch mehr Stunden über Feierabend zu arbeiten, ohne jedwede Vergütung dafür zu fordern oder zu erhalten. Daß dies eine Schande für unseren Beruf ist, daß sich diese Leute selbst dadurch schwer schädigen, wollen sie nicht einsehen. Redner führt ihnen vor Augen, daß nur durch die Zugehörigkeit zum Verband ihre Lage gebessert werden kann. Er zeigt, wie durch das Vorgehen des Verbandes, durch festes Zusammenhalten und Zusammengehen der Mitglieder derselben in allen umliegenden Städten, wie Mannheim, Frankfurt, Mainz usw. die Löhne in den letzten Jahren ganz erheblich gestiegen, auch die sonstigen Verhältnisse unseres Berufes wesentliche Besserung erfahren haben. Auch der Vertrauensmann, Kollege Gertner, kritisiert mit scharfen Worten das Verhalten seiner Kollegen. Im Hand von Beispielen zeigt er, daß die bestgestellten organisierten Kollegen unter den bestehenden Mißständen zu leiden haben. So oft dieselben um Lohnherhöhung oder dergleichen nachfragen oder neu-eingestellte Kollegen einen den Zeitverhältnissen entsprechenden Lohn verlangen, verweist man sie auf diejenigen Gefährten, wo die Gehilfen bei 10 und 11stündiger Arbeitszeit für Löhne arbeiten, die jeder andere Arbeiter höchstens als „Trinkgeld“ ansehen würde. Zum Schluß fordert der Referent die noch fernstehenden Kollegen nochmals zum Anschluß an den Verband auf, die Verbandsmit-

glieder ermahnen, dem Vertrauensmann tatkräftig zur Seite zu stehen, für den Verband zu agitieren und zu wirken, bis auch der letzte Buchbindergehülfe der Organisation angeschlossen sei. Dann würden auch in Worms bald bessere Verhältnisse Platz greifen und geachtet und gleichwertig wird der Buchbinder neben den Arbeitern anderer Berufe stehen und mit Stolz wird er auf seinen Beruf blicken können, und auf seine Organisation, den deutschen Buchbinderverband.

**Kundschaun.**

Eine Preisserhöhung für Buchbinderarbeiten. Der Verband deutscher Buchbinderbesitzer erließ vor kurzem eine Bekanntmachung des Inhalts, daß die Mitglieder dieses Verbandes infolge des Steigens der Rohstoffpreise ihre Verkaufspreise für Buchbände zu erhöhen gezwungen sind. In dieser Bekanntmachung heißt es einleitend: „Es ist dem Verbands der Buchbinderbesitzer, wenn auch unter schweren Opfern, gelungen, die Forderungen der Arbeiterchaft im Buchbinderergewerbe auf eine wesentlichen Lohnerhöhung abzuwehren. Unsere Mitglieder haben zur Abwehr der erwähnten Forderungen im Interesse ihrer Auftraggeber einen dreimonatlichen Streik über sich ergehen lassen, welcher, abgesehen von einigen kleinen und bei jedem Streik bekanntlich unvermeidlichen Zugeständnissen für höhere Löhne, zugunsten des Buchbinderergewerbes und seiner Kundschaft beilegte ist. Unsere Mitglieder haben damit jedenfalls das möglichste getan, um sich dem Vorgehen anderer Gewerbe zur Erlangung von Preisserhöhungen nicht anschließen zu müssen, und damit irgendwelche Beunruhigungen in den Beziehungen zu ihrer Kundschaft zu vermeiden.“

Das belächelte Mittel, eine Preissteigerung mit den „unerhörten“ Lohnforderungen der Arbeiter zu motivieren, versagte in diesem Falle. Darum mußte nach anderen Gründen gesucht werden und man fand diese dann in dem ständigen Steigen der Materialien. Haben sich die Herren vom Arbeitgeberverband schon mit der Frage beschäftigt, wer diese Preissteigerungen verursacht hat?

Ein gewerkschaftlicher Opfermut, wie er zur Nachahmung nur empfohlen werden kann, spiegelt sich in einer Zusammenstellung der von den einzelnen Zahlstellen des Holzarbeiterverbandes erhobenen Lokalbeiträge wieder. Der wöchentliche Grundbeitrag beträgt in genanntem Verbands 50 Pf. Mitglieder erheben 368 Zahlstellen mit 17348 Mitgliedern keinen Lokalbeitrag, 10 Zahlstellen mit 664 Mitgliedern einen monatlichen Beitrag von 10 Pf.; 5 Pf. pro Woche erheben 215 Zahlstellen mit 19857 Mitgliedern; 10 Pf. 102 Zahlstellen mit 2122 Mitgliedern; 15 Pf. 33 Zahlstellen mit 15159 Mitgliedern; 20 Pf. 15 Zahlstellen mit 26683 Mitgliedern; 25 Pf. 11 Zahlstellen mit 10090 Mitgliedern; 30 Pf. 4 Zahlstellen mit 4111 Mitgliedern und 40 Pf. 6 Zahlstellen mit 29834 Mitgliedern. Wie man sieht, sind es nur 17348 Personen, die keinen, gegen 127520, die von monatlich 10 Pf. bis wöchentlich 40 Pf. Lokalbeitrag bezahlen.

Gehet hin und tuet desgleichen.

Der Kampf in der Berliner Holzindustrie wird mit aller Schärfe weitergeführt. Die „Holzarbeiterzeitung“ berichtet darüber: „Dieser Kampf wird, wie wir immer betont haben, erst nach mehrmonatiger Dauer beendet werden können; in einem so langwierigen Kampf treten bekanntlich bedeutende Veränderungen nur langsam in die Erscheinung. Dazu kommt, daß von seiten des Holzarbeiterverbandes, als des Angegriffenen, Verhandlungen mit den Arbeitgebern zwecks Beilegung der Differenzen selbstverständlich nicht eingeleitet werden können, denn bei all unserer Friedensliebe kann man uns nicht zumuten, den Herren Unternehmern so bald schon einen annehmbaren Ausweg aus ihrer sich selbst geschaffenen fiktionalen Lage zu ermöglichen. — Wir müssen uns jedenfalls noch auf eine mehrmonatige Dauer dieses Kampfes einrichten. Die Berliner Möbelfabrikanten müssen sich immer erst von ihren Führern eine günstige Geschäftskonjunktur verderben lassen, ehe sie von ihrem Ausprägungsfieber kuriert sind. Und so werden sie auch diesmal erst durch die Vernichtung des Oster- und Pfingstgeschäftes davon zu überzeugen sein, daß es für sie nun einmal nicht gut ist, mit dem Deutschen Holzarbeiterverband freies Kämpfe anzuzetteln. Deshalb ist, wie wir stets betonten, auf eine baldige Beendigung dieses Kampfes nicht zu rechnen.“

Die Zahl der Aussperrten hat 8000 überschritten.

Neben den Holzarbeitern sind noch die Bildhauer mit 242 Personen an dem Kampfe beteiligt, an ein Ende der Aussperrung ist vorläufig noch nicht zu denken.

Die Aktiengesellschaft „Krisophot“ in Taucha bei Leipzig hat in der am 15. Januar stattgefundenen

außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, das Aktienkapital von 1 200 000 M. auf 900 000 M. herabzusetzen und demgemäß eine Zusammenlegung der Aktien von 4 : 3 vorzunehmen. Bekannt dürfte diese Gesellschaft noch sein durch die Ende 1905 dortselbst ausgebrochene Ausperrung. Diesen wirtschaftlichen Kampf hatte damals die Firma gewonnen. Einen Vorteil hat sie jedoch, wie Figura zeigt, nicht dabei erzielt.

Der dem Reichstag zugegangene Gesekentwurf betreffend die Berufs- und Betriebszählung 1907 lautet in seiner Hauptbestimmung: Im Jahre 1907 wird für den Umfang des Reichs eine Berufs- und Betriebszählung und in Verbindung damit eine Zählung der Personen, für die zur reichsgesetzlichen Invalidenversicherung Beiträge entrichtet werden, sowie derjenigen Personen, welche auf Grund der Reichsgesetze Unfall- oder Invalidenrente beziehen, und der Wittwen und Waisen vorgenommen.

### Aufruf zur Statistik der Kartonnagenbranche!

Schon wiederholt haben wir auf die Wichtigkeit der Ausfüllung der statistischen Fragebogen hingewiesen. Wir haben auch anerkannt, daß es mancherorts Schwierigkeiten bereiten wird, den anfangs gesetzten Termin einzuhalten. Doch was in anderen Orten ganz, in einigen zum Teil möglich war, das dürften wir auch von den Orten verlangen können, die bisher keinerlei Fragebogen einsandten. Wir sind gezwungen, nunmehr den 6. April d. J. als Endtermin festzusetzen, bis zu welchem die letzten Fragebogen einzuliegen sind. Später eingehende Fragebogen können deshalb keine Berücksichtigung mehr finden, weil bis zum Stafffinden des bereits ausgeschriebenen Verbandstages das Resultat der Erhebung in Broschürenform fertig gestellt sein soll.

Denjenigen Bevollmächtigten und Vertrauensleuten der Kartonnagenbranche, die die Arbeiten noch nicht in wünschenswerter Weise gefördert haben, ist also noch reichlich Zeit gelassen, das Versäumte nachholen zu können. Wir erwarten nunmehr von den noch in Frage kommenden fehlenden Städten schnellste Einfindung.

Es dürfte sich empfehlen, die in den Händen der Bevollmächtigten befindlichen bereits ausgefüllten Fragebogen an uns schon jetzt einzuliefern, da wir uns jetzt schon mit der Bearbeitung der Fragebogen beschäftigen. Vielen Anfragern sei noch auf diesem Wege mitgeteilt, daß die Ausfüllung von Fragebogen auch für solche Betriebe dringend nötig ist, in denen Meister, Meisterin, Töchter oder Schulkinder den Betrieb darstellen. Je mehr wir auch von solchen Betrieben Kenntnis erhalten, um so reichhaltiger und wertvoller wird für uns diese Statistik sein.

Nun Kollegen, ans Werk! Müht diese wenigen Wochen aus und sucht bis zum 6. April Euren Ver-

pflichtungen nachzukommen, damit wir in unseren Veröffentlichungen nicht nötig haben, zu sagen, dieser oder jener Ort war zu lässig, uns das Material einzuliefern.

Mit kollegialem Gruß  
im Auftrag der  
Zentralkommission für die Kartonnagenbranche  
E. Pfüge, Dresden-N., Raulbachstr. 16, 1 Treppe.

### An die Etuisarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Kollegen und Kolleginnen!  
Die am 12. Juni 1904 in Vera tagende Konferenz der Etuisarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands nahm folgende Resolution einstimmig an:

„Die Berliner Kollegen wenden beauftragt, zu versuchen, einen „Zentralarbeitsnachweis für die Etuisbranche“ ins Leben zu rufen. Die anwesenden Delegierten versprechen, durch Stellenübermittlung aus ihren Städten den Nachweis in jeder Hinsicht zu unterstützen.“

Die Berliner Kollegen sind diesem Beschluß nachgekommen und haben eine Kommission für den Zentralarbeitsnachweis gewählt, deren Obmann Kollege F. Leichert ist. Von der Kommission sind unter Zustimmung und Beihilfe des Vorstandes des Deutschen Buchbinderverbandes die unten folgenden „Satzungen“ für den Zentralarbeitsnachweis ausgearbeitet worden und sollen mit einem begleitenden Zirkular an sämtliche Arbeitgeber unseres Berufes in Deutschland verfaßt werden.

Wir ersuchen nun die Kollegenschaft im übrigen Deutschland der ihnen auferlegten Pflicht: „Den Nachweis in jeder Hinsicht zu unterstützen,“ nachkommen zu wollen, besonders durch Regelung des örtlichen Arbeitsnachweises, welches wohl am zweckmäßigsten durch Anlehnung an die bestehenden Institutionen des Buchbinderverbandes geschehen könnte. Bei so gedachter Errichtung örtlicher Arbeitsnachweise könnte wohl dasjenige des Zentralarbeitsnachweises als Normalstatut genommen werden, selbstverständlich unter stumngemäßer Anwendung auf die örtlichen Verhältnisse.

Soll der Zentralarbeitsnachweis in richtiger Weise seine Aufgabe erfüllen und den Arbeitsmarkt regulierend beeinflussen, so ist eine dauernde und rege Verbindung der Kollegen Deutschlands mit demselben eine notwendige Vorbedingung, die wiederum durch Anschluß der Kollegenschaft an den Buchbinderverband am zweckmäßigsten herbeigeführt wird. Hier noch weitere Anweisungen zur Durchführung vorstehender Grundsätze zu geben, dürfte sich durch den Hinweis erübrigen, daß durch die feste Verbindung der einzelnen Orte mit der so geschaffenen Zentralstelle die zum Ziele führenden Wege sich nach und nach von selbst ausbilden werden. Ebenso werden spezielle Anweisungen und Anliegen am zweckmäßigsten durch direkten Verkehr mit dem Zentralarbeitsnachweis und den Gau- und Zahl-

stellenbevollmächtigten des Buchbinderverbandes erledigt werden können.

Daß wir bei allen unseren Schritten mit dem Verbandsvorstand in engster Fühlung bleiben, bedarf keiner besonderen Versicherung, sondern versteht sich von selbst. Möge daher unsere Tätigkeit unter lebhafter Beihilfe aller Kollegen und Kolleginnen sich zu einer für unseren Beruf recht segensreichen gestalten.

Die Kommission für den Zentralarbeitsnachweis.  
F. L.: F. Leichert,  
Berlin O. 112, Frankfurter Allee 64.

### Satzungen des Zentralarbeitsnachweises der Etuisarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

1. Der Arbeitsnachweis ist ein unentgeltlicher und werden daher weder von Arbeitgebern noch Arbeitnehmern für Benutzung desselben Gebühren erhoben.

2. Die Stellejuchenden werden der Reihe nach, wie sie sich gemeldet haben, eingetragen und offene Stellen nach dieser Reihenfolge ihnen zuerteilt. Besondere Wünsche in Rücksicht auf die bisherige Tätigkeit und zukünftige Beschäftigung sollen zunächst dabei berücksichtigt werden.

3. Eingelaufene Stellen werden unter möglichst genauer Angabe der Forderungen des Arbeitgebers an die Leistungsfähigkeit der von ihm gesuchten Arbeitskräfte, sowie der dafür gebotenen Lohn- und Arbeitsbedingungen und den Stellejuchenden in geeigneter Weise bekanntgegeben. Falls die zuerst eingezzeichneten Stellejuchenden nicht auf die speziell verlangten Arbeiten eingerichtet sind, steht den Leitern des Arbeitsnachweises das Recht zu, auch außerhalb der Reihenfolge die Bestgeeigneten zu berücksichtigen.

4. Wer eine nachgewiesene Stelle nach veränderetem Antritt derselben aus nicht stichhaltigen Gründen nicht besetzt, wird aus der Arbeitsnachweisliste gestrichen und als letzter geführt. Dasselbe trifft auch denjenigen, der eine Anweisung auf eine Stelle übernimmt, jedoch seiner Pflicht, bei dem ihm zugewiesenen Arbeitgeber sich anzumelden, nicht nachkommt.

5. Der Antritt einer Stelle ist sofort dem Zentralarbeitsnachweis zu melden und diese Meldung vom Arbeitgeber mit zu unterzeichnen.

6. Das Umschauen und die Bewerbung um Stellen unter Umgehung der örtlichen Arbeitsnachweise und des Zentralarbeitsnachweises ist zu vermeiden.

7. Die lokalen Arbeitsnachweise der Etuisarbeiter und Arbeiterinnen haben diejenigen offenen Stellen, welche von ihnen nicht besetzt werden können, unverzüglich beim Zentralarbeitsnachweis anzumelden.

8. Etwaige Beschwerden über den Zentralarbeitsnachweis sind an dessen Adresse zu richten und unterliegen der Prüfung und Entscheidung der Kommission des Zentralarbeitsnachweises.

# ANZEIGEN

### Aufruf! Schwiebus. Aufruf!

Alle Kollegen, welche als Gehilfen oder Schüler in der Fachschule tätig sind, oder den Willen haben, dortselbst einzutreten, werden ersucht, ihre Mitgliedsbisher zwecks Anmeldung an den Unterzeichneten einzuliefern. Die Lieferung der „Buchbinder-Zeitung“ und Entgegennahme der Beiträge erfolgt sodann von gleicher Stelle.

Mit kollegialem Gruß  
Sugo Lemfer,  
Nixdorf, Hermannstr. 58 II

Wegen zunehmender Schwerhörigkeit bin ich gezwungen, mein seit Jahren gut eingeführtes

### Papiergeschäft

mit Leihbibliothek für den billigen Preis von 8000 M. zu verkaufen. Dasselbe bietet einem tüchtigen Buchbinder eine gute Existenz. Offert. unter D. N. 8405 an Rudolf Wasse, Dresden.

Gesucht 128] [1,20

### Buchbindergehilfen

F. Daase, Hofbuchbinder, Schwerin i. M.

Unsern lieben Kollegen, dem Rabau-  
macher“ 122] [1,40

### Wilh. Dehne

(Dichter der Lohnbewegung)

### ein herzliches Lebewohl.

Die organisierten Kollegen Hensburgs.

### Tüchtige Finierer für einseitige

auf Extra-Anfertigungen ver so gefucht.

Gesf. Angebote unter Chiffre H. W. 129 an die Exp. d. Zeitung. [1,—

Einfindungen für die Zeitung sollen bis spätestens Dienstag früh in den Händen der Redaktion sein, nur kleinere Zuschriften und Inserate können bis Dienstag Abend Berücksichtigung finden.

## Leipzig. Leipzig.

Montag, den 11. März 1907, abends 7 Uhr

# Öffentl. Versammlung

im Saale des „Pantheon“, Dresdenerstr. 20.

- Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission.  
2. Wahl des Beamten.  
3. Berichterstattung über die stattgefundenen Tarifberatungen.  
4. Gewerkschaftliches. 130] [4,—

Die Vertrauensleute werden ersucht, die Mitgliedsbücher und Karten rechtzeitig den Mitgliedern auszuhandigen. — Wahlberechtigt sind nur Mitglieder, welche sich durch Verbandsbuch oder Karte legitimieren und mit ihren Beiträgen nicht länger als 8 Wochen restieren. Bei der Wichtigkeit der Tages-Ordnung steht zahlreicher Beteiligung entgegen

Der Einberufer.

## . : Staatliche Lehr- und Versuchs-Werkstatt . : für Kunstbuchbinderei und Verleger-Einbände an der Kunstgewerbeschule zu Hamburg.

Künstlerische Leitung: F. W. Kleukens (früher in Darmstadt). Technische Leitung: Kunstbuchbinder Fr. Weisse (früher in Elberfeld). Eröffnung am 3. April 1907. Das Schulgeld beträgt halbjährlich 24 M. Der Direktor: Richard Meyer.

Zentral-Kranken- u. Begräbniskasse d. Buchbinder etc. (Eingeschr. Hiltsk.) Sitz Leipzig.

**Verwaltungssitte Stuttgart.**

Am 17. Februar starb unser langjähriges Mitglied

**Karl Leibius**

aus Bradenheim im Alter von 66 Jahren.

Die Ortsverwaltung.

**Verwaltungsstelle Hamburg.**

Dienstag, den 12. März 1907, abends 9 Uhr

**Vierteljährliche**

**Hauptversammlung**

im Gewerkschaftshause,

Zimmer 2c, 1. Etage, Defenbacherhof.

**Tagesordnung:**

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

**Der Vorstand.**

Von Sonnabend, den 9. März an findet die Entgegennahme der Beiträge im Gewerkschaftshause, 4. Stock, Zimmer 58, von 8-1/2 10 Uhr statt; wir bitten die verehrl. Mitglieder, sich möglichst an monatliche Zahlung zu gewöhnen. 123] B.— D. D.

**Deutscher Buchbinder-Verband.**

**Zahlstelle Stuttgart.**

Am 26. Februar ist infolge eines Schlaganfalles unser Mitglied

**Karl Wellner**

im Alter von 55 Jahren gestorben.

Ehre seinem Andenken!

181] Der Zahlstellenvorstand.

**Gau 1. Gau 1.**

**Bekanntmachung.**

Dem Beschluß des letzten Gautages nachkommend, gibt der Vorstand des Gau 1 hiermit bekannt, daß der nächste

**Gautag am 26. Mai 1907**

stattfindet. Von allem Näheren werden die Zahlstellen und Einzelmitglieder demnächst noch in Kenntnis gesetzt werden.

Berlin. Der Gauvorkand. 124] S. A.: Hugo Lemjer.

Nach wie vor

**am schnellsten**

erhalten Buchbinder Stellungen in ganz Deutschland durch den Kostenfreien Arbeitsnachweis von

**O. Th. Winckler**

Leipzig

Seeburgstrasse 47,

weil die Liste derjenigen Meister, die Gehilfen suchen,

**täglich**

erscheint. Diese Liste wird allen anfragenden Buchbindergehilfen vollständig **kostenfrei** zugesandt.

**Etuis- Fertigmacher**

in Schmuck und Vesten gegen hohen Lohn sofort gesucht von

**Hugo Neuhaus,**

Rüdenscheld i. Westfalen, 126] Königstr. 8. [1,50

**Nachruf.**

Am Dienstag, den 26. Februar, verstarb plötzlich unser langjähriger Kollege

**Karl Wellner**

im Alter von 55 Jahren.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

Das Personal der Buchbinderei „Union Deutsche Verlagsgesellschaft“, Stuttgart.

182]

**Achtung! BERLIN. Achtung!**

Umständehalber nicht in Kellers Festsälen (Inh. A. Freyer), sondern in **Kliems Festsälen, Hasenheide 13-15 (gr. Saal).**

SONNABEND, den 16. März 1907

**Gemeinsames Stiftungs-Fest**

der Zahlstelle Berlin des Deutschen Buchbinder-Verbandes und des Buchbinder-Männerchors, Berlin (M. d. A.-S.-B.)

**Künstler-Konzert (Kammermusik) Männerchöre.**

MITWIRKENDE:

Frl. **Josephine Grünwald** (Sopran) vom Theater des Westens, die Herren **Paul Elgers** (Violine), **Julius Foth**, königl. Kammermusiker (Harfe), **Bruno Plothow** (Klavier und Kunstharmonium), Chorgesang: **Buchbinder-Männerchor, Berlin** (Dir. Herr Rich. Stitz).

**PROGRAMM:**

**1. Teil.**

- \*1. a) Blau Blümlein . . . . . Alfr. Dregert
- b) Die Deutschen am Rio de la Piata Fr. Abt
- 2. a) Adagio . . . . . Pönitz
- b) Invocation . . . . . Ganne
- Herren **Elgers, Foth und Plothow**
- 3. a) Feldeinsamkeit . . . . . Brahms
- b) Am Sonntag Morgen . . . . . Brahms
- c) Gretel . . . . . Pfitzner
- Fräulein **Josephine Grünwald**

**2. Teil.**

- \*4. a) Drei Augenblicke . . . . . Schauss
- b) Junge Liebe . . . . . Piber
- 5. La Folia . . . . . Corelli
- Herr **Paul Elgers**
- 6. a) Andante religioso . . . . . Gounod
- b) Präludium . . . . . Bach-Gounod
- Herren **Elgers, Foth und Plothow**
- \*7. a) Stille Liebe . . . . . Christiani
- b) Sängertreue (Quartett) . . . . O. Suchsdorf.

**3. Teil.**

- 8. a) Ich liebe dich . . . . . Grieg
- b) Ballgeflüster . . . . . Meyer-Helmund
- Fräulein **Josephine Grünwald**
- 9. Faust-Fantasie . . . . . Sarasate
- Herr **Paul Elgers**
- \*10. Sturm . . . . . G. Ad. Uthmann

Die mit \* versehenen Piecen werden vom Buchbinder-Männerchor ausgeführt.

**Nach dem Konzert: Grosser Ball.**

Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pfennig nach.

**Anfang des Konzerts 8 1/2 Uhr. Eintrittskarten: 40 Pfennig.**

**Die Saaltüren bleiben während der Vorträge geschlossen! — Rauchen während des Konzerts nicht gestattet!**

**Programme mit Liedertexten am Saaleingang gratis.**

Eintrittskarten sind zu haben: Bureau, Engel-Ufer 15II, Zimmer 21, in allen Zahlstellen, bei den Vertrauensleuten und Mitgliedern des Buchbinder-Männerchors.

# Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder und verwandter Geschäftszweige.

(Eingetriebene Hilfskasse, Sitz Leipzig.)

## Abrechnung des 4. Quartals 1906.

Einnahmen		Ausgaben		An Krankenunterstützung wurde ausgezahlt in:		Medizin und ärztliche Behandlung		Vorhandene Fonds	
Wrt.	Spf.	Wrt.	Spf.	Wrt.	Spf.	Wrt.	Spf.	Wrt.	Spf.
An Ueberhörsen gingen ein:		An Zuschüssen nach:		Nach:		Nach:		Nach:	
Nach	100	Chemnitz	100	Nach	44	Medizin	81	Nach	224
Altenburg	60	Dülmen	50	Altenburg	20	ärztliche	20	Altenburg	45
Annaberg	150	Fürth	400	Annaberg	144	Behandlung	9	Annaberg	239
Altona	150	Halle	100	Apotha	7		10	Apotha	84
Barmen	100	Heilbronn	100	Augsburg	152		19	Augsburg	99
Berlin	1600	Kirchheimbolanden	50	Altona (Eibe)	—		20	Altona (Eibe)	210
Bonn	250	Karlsruhe	200	Barmen	128		2	Barmen	305
Bieber	1000	Mannheim	50	Berlin	5762		89	Berlin	1299
Bürgel	250	M.-Stadbach	200	Bremen	333		40	Bremen	195
Bergen	250	Dibenburg	50	Bonn	89		20	Bonn	305
Buchholz	100	Regensburg	300	Bieber	497		—	Bieber	251
Breslau	150	Rumpenheim	50	Bürgel	173		8	Bürgel	356
Bielefeld	100	Stettin	100	Bergen	141		58	Bergen	457
Brieg	150	Für Krankenunterstützung an Mitglieder		Braunschweig	77		5	Braunschweig	184
Chemnitz	100	2. Klasse nach § 10 Absatz 2	18	Buchholz	128		46	Buchholz	301
Dresden	500	3. " " § 10 " 2	568	Breslau	80		17	Breslau	147
Dülmen	100	1. " " § 10 " 1	246	Bielefeld	145		05	Bielefeld	241
Dorbmund	200	2. " " § 10 " 1	124	Brieg	31		50	Brieg	208
Düffeldorf	150	3. " " § 10 " 1	310	Chemnitz	864		75	Chemnitz	198
Eberfeld	200	4. " " § 10 " 1	4	Cassel	47		40	Cassel	90
Elbingen	60	Für ärztliche Behandlung		Dresden	707		05	Dresden	341
Freiberg	150	Arznei	254	Dülmen	184		—	Dülmen	65
Fechenheim	350	Brillen	75	Dortmund	4		21	Dortmund	380
Gotha	100	Heilmittel	13	Düffeldorf	25		11	Düffeldorf	323
Hannover	600	Porto des Vorsitzenden	33	Eberfeld	317		88	Eberfeld	411
Hausen	200	Porto des Kassierers	65	Erlangen	331		40	Erlangen	106
Kandel	100	Schreibmaterialien	69	Essen (Ruhr)	182		—	Essen (Ruhr)	187
Konstanz	150	Berschiedenes	7	Elbingen	18		—	Elbingen	10
Leipzig	4000	Kaufstempel	52	Frankfurt a. M.	758		97	Frankfurt a. M.	424
Mainz	300	Inferate in der „Buchbinder-Zeitung“ pro 3. Quartal	2	Freiberg i. S.	—		10	Freiberg i. S.	108
Mannheim	200	Inferate in der „Portefeuilier-Zeitung“ pro 3. Quartal	25	Freiberg i. B.	292		80	Freiberg i. B.	354
Mühlheim	300	Inferate in der „Verwaltung von Depositionen“	65	Fechenheim	213		50	Fechenheim	292
Nürnberg	550	Fahrt u. Delegationskosten zur Generalversammlung d. Verbandes freier Krankenkassen in Hamburg	18	Fürth	553		50	Fürth	37
Neu-Muppin	100	10 400 Jahresberichte drucken diverse Drucksachen	35	Gera	64		19	Gera	155
Offenbach	1600	975 Mitgliedsbücher binden	70	Gotha	66		13	Gotha	486
Oberthausen	300	Entschädigung der Revisoren bei Abrechnung des 3. Quart.	52	Grünstadt	62		90	Grünstadt	4
Reutlingen	150	Entschädigung des Ausschusses für die Zeit vom 1. 7. 06 bis 30. 6. 07	284	Hamburg	131		75	Hamburg	817
Rembrüden	100	Gehalt des Vorsitzenden	47	Hannover	861		95	Hannover	788
Stuttgart	600	des Kassierers	50	Halle	563		04	Halle	137
Schleiz	140	des Schriftführers	15	Heusenstamm	156		—	Heusenstamm	60
Ulm	100	der Beisitzer und des stellvert. Vorsitzenden	87	Hildesheim	11		25	Hildesheim	118
Wiesbaden	100	Beitrag zur Invalidenversicherung	3	Hausen	88		—	Hausen	329
Würzburg	100	Mietszins pro 4. Quartal 1906	187	Hagen	249		—	Hagen	116
An Zinsen der Hypotheken	580			Heilbronn	352		—	Heilbronn	172
„ „ „ Wertpapiere	2220			Hanau	23		70	Hanau	141
„ „ „ Sparkassenbücher	1012			Herzogen	57		—	Herzogen	136
„ „ „ Minder-Kurs bei Kauf von Wertpapieren	257			Köln	66		62	Köln	592
„ „ „ Strafen	4			Kirchheimbolanden	133		25	Kirchheimbolanden	67
„ „ „ Steuerresten	17			Kevelaer	435		40	Kevelaer	508
„ „ „ rückständigen Mietszins	17			Karlsruhe	249		30	Karlsruhe	86
„ „ „ Eintrittsgelder einzelstehender Mitglieder	6			Kandel	12		—	Kandel	101
„ „ „ Steuern 1. Klasse	329			Klein-Steinheim	14		16	Klein-Steinheim	150
„ „ „ 2. „	249			Konstanz	—		4	Konstanz	139
„ „ „ 3. „	1486			Leipzig	4762		20	Leipzig	2527
„ „ „ 4. „	3			Lahr	310		1	Lahr	619
„ „ „ Extrasteuern	36			München	1006		10	München	360
	22370			Mainz	46		8	Mainz	94
An Kassenbestand nach Abrechnung des 3. Quartals 1906.	212426			Mannheim	328		44	Mannheim	234
Summa	234796	67	Summa	5525	64	Magdeburg	405	Magdeburg	301

### Bilanz:

Einnahme	234 796,67 M.
Ausgabe	5 525,64
Kassenbestand	229 271,03 M.

Für die Richtigkeit:

Die Revisoren:

Der Kassierer:

Hug. Rönke. Hermann Seidel.

P. Stäbter.

Leipzig, den 22. Februar 1907.

An Beerdigungsgeld:				
Berlin	530			
Fechenheim	100			
Leipzig	490			
München	100			
Magdeburg	110			
Offenbach	170			
Stuttgart	70			
Summa	30550	91	2741	58